

Digitales Profisystem, das zu besseren Bildern führt

Autor(en): **Tokui, Masaki / Watanabe, Akira / Weber, Marcel / Nakano, Toshifumi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

digital imaging

Fotointern, 14-tägliches Informationsblatt für Berufsfotografen, den Fotohandel und die Fotoindustrie. Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

editorial



Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber von
Fotointern

Jetzt sind sie bekannt, die besten Produkte des Jahres. TIPA – Technical Image Press Association – ist eine Vereinigung von 31 Fotofachzeitschriften aus 12 Ländern. Ihre Chefredakteure hatten sich am 20. Juni in Berlin getroffen, um über die besten Produkte des Jahres in 20 Kategorien abzustimmen.

Das Verfahren an sich ist schon längst Routine geworden, aber die Produkte sind andere geworden. Nicht nur, dass sich in allen Bereichen die digitale Technologie immer mehr durchsetzt, sondern es fällt auch auf, dass sich die Produkte qualitativ immer mehr standardisiert haben. In einem immer härteren Wettbewerb und mit einer immer fortschrittlicheren Technologie werden die qualitativen und technologischen Unterschiede der Produkte immer kleiner. Das zeigen auch unsere Tests, wie zum Beispiel der der Digitalkameras mit 4 Mpix Sensoren ab Seite 7. Gerade diese Produktgruppe darf auf eine sehr hohe technische Qualität stolz sein, und sie bietet für die Käufer eine interessante Vielfalt an Design und Besonderheiten. Die Hersteller denken qualitätsbewusst, und das zahlt sich in der Zeit der Rezension besonders aus.

Urs Tillmanns

olympus **Digitales Profisystem,** das zu besseren Bildern führt



Olympus hat am 23. Juni in Amsterdam das 4/3-System vorgestellt. Fotointern führte mit Masaki Tokui, General Manager Production, Akira Watanabe, Senior Manager Planning, Marcel Weber, Assistent Division Manager Olympus Schweiz, und Toshifumi Nakano, General Manager Research ein Exklusivinterview.

Olympus stellt ein neues Profisystem vor. Was ist das besondere daran?

Akira Watanabe: Das System wurde auf den neuen 4/3-Sensor

ausgerichtet, mit neuartigen, kompakteren Objektiven und einer Software, die gewisse optische Fehler wie Verzeichnung und Lichtabfall kompensiert.

Weiter sind alle Teile dieses Systems optimal auf einander abgestimmt, so dass eine deutlich bessere Bildqualität resultiert als mit anderen Systemen.

Wann hat Olympus mit der Planung der neuen Kamera begonnen?

Die Planung der Olympus E-1 hat eigentlich vor vier Jahren angefangen, doch reichen die Erkenntnisse für die Optimierung des Systems weiter zurück. Olympus stellt seit 1996 Digitalkameras her. Wir erkannten schon bald, dass Objektivkonstruktionen, wie sie für analoge Kameras üblich sind, für Digitalkameras wegen der Pixelabschattung nicht geeignet waren. So ist die Idee der telezentrischen Objektive entstanden, welche die Strahlen nahezu parallel auf den Sensor auftreffen lassen.

Wann geht die Olympus E-1 in die Serienproduktion?

Masaki Tokui: Nach den bisherigen Vorserienmodelle beginnen wir mit der Produktionsserie

Fortsetzung auf Seite 3

inhalt

Praxistest: 4 Mpix Digitalkameras

Seite 7

monitore

Wie bekommt man die Farbe in den Griff? Hilfsmittel und Tipps zum Kalibrieren des Monitors

Seite 15

tipa awards

Das sind die 20 besten Produkte des Jahres – ausgewählt von der internationalen TIPA-Jury

Seite 20

olympus 4/3

Olympus hat die bereits mehrfach erwähnte digitale Profikamera gezeigt. Erste Details auf

Seite 29

Für Ihre Konsumenten diesen
Sommer die KODAK PICTURE CD
für nur **Fr. 5.-**

vom 1. Juli bis 31. August 2003



EIN COOLER PREIS

FÜR IHRE KUNDEN... UND FÜR SIE DIE
CHANCE, MIT JEDEM AUFTRAG SOFORT EINEN
DER 1500 SUPERPREISE ZU GEWINNEN!
(MEHR DARÜBER SIEHE SEITE 24)

Share Moments. Share Life.™

www.kodak.ch



Fortsetzung von Seite 3

anfangs August. Zur Zeit werden die entsprechenden Arbeitsplätze eingerichtet und für einen reibungslosen Ablauf der Produktion optimiert.

Wird die Olympus E-1 ausschliesslich in Japan produziert, und wieviele Kameras laufen monatlich vom Band?

Die Olympus E-1 und die Objektive dazu werden ausschliesslich in unserem Werk Tatsuno in Japan gefertigt. Die Produktion ist sehr anspruchsvoll: Die 300 Leute arbeiten unter Reinraumbedingungen in Arbeitsgruppen, die einzelne Baugruppen herstellen oder die Kamera zusammenschleppen. Der monatliche Ausstoss ist mit 15'000 Kameragehäusen und den entsprechenden Mengen an Zubehörteilen ausgelegt.

Aus wie vielen Teilen besteht das Gehäuse, und wie hoch ist der Fremdfertigungsanteil?

Das Gehäuse besteht aus rund 1000 Einzelteilen, wobei nur etwa 20 Prozent davon von Vertragslieferanten stammen. 80 Prozent der Teile werden intern produziert.

Die Olympus E-1 verfügt über viele raffinierte technische Lösungen.

Welches waren die schwierigsten Aufgaben für die Entwicklungsabteilung?

Toshifumi Nakano: Für uns war der Ultraschallfilter die grösste Herausforderung. Dieser hat zum Ziel, den CCD-Sensor von Staubpartikeln frei zu halten. Das ist eine technologisch bisher einmalige Lösung für ein sehr wichtiges Problem. Da die E-1 eine Spiegelreflexkamera mit Wechselobjektiv ist, tritt das Staubproblem beim Objektivwechsel und durch die Spiegelbewegung auf, und wir hatten es uns zur Aufgabe gemacht, dafür eine Lösung zu finden, um den Staub innerhalb der Kamera von der Sensoroberfläche zu entfernen.

Wohin gelangen die Staubpartikel?

In einen kleinen Auffangbehälter unterhalb des Sensors, der bei Service- und Reinigungsarbeiten in der Werkstatt geleert wird. Übrigens sind das sehr geringe Staubmengen, die in der Praxis anfallen, aber diese können den Sensor sehr stark stören.

Gab es noch weitere Knacknüsse? Der Verschluss ist eine völlige Neukonstruktion, bei dem wir von einer Lebensdauer von 150'000 Auslösungen ausgehen. Das ist ein sehr hoher Wert, der in der Lebenszeit einer Kamera kaum erreicht wird. Um auf Nummer Sicher zu gehen haben wir die Konstruktion auf die dreifache Anzahl Auslösungen konzipiert. Die weitere Knacknuss war die Einrichtung des Werkes mit Reinräumen und staubfreien Bereichen.

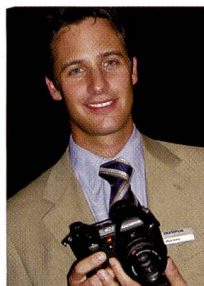
Olympus hat einen Zusammenarbeitsvertrag mit Kodak, welche speziell entwickelte CCD-Sensoren für die E-1 liefert. Was passiert, wenn sich dieser Sensor mit 5 Megapixel schon bald als technisch überholt erweisen sollte, oder wenn ein anderer Hersteller einen geeigneteren Sensor anbietet?

Watanabe: Wir haben zwar mit Kodak einen Vertrag, aber dieser ist nicht exklusiv, das heisst, wenn sich ein anderer Sensor als vorteilhaft erweist, dann können wir jederzeit den Lieferanten wechseln. Lassen Sie mich zu diesem Chip noch ein Detail erwähnen: Durch einen neuartigen Aufbau besitzt der Full Frame Transfer CCD grössere Pixelflächen mit grösseren Fotodioden und Übergangskanälen. Deshalb können mehr Bildinformationen aufgezeichnet und diese schneller weitergeleitet werden, was zu einem hohen Rauschabstand und noch grösserem Dynamikumfang führt.

Nun sind ja in der Berufsfotografie bereits Sensoren da, die weitaus höhere Auflösungen bringen. Sind fünf Megapixel nicht ein bisschen wenig?

Im Wettbewerb gesehen vielleicht schon, aber in der Praxis nicht. Die Anzahl Pixel des Chips ist nur ein Glied in der Qualitätskette. Das Olympus 4/3-System muss man als Ganzes sehen. Hier sind die hochauflösenden Objektiv genau auf die Leistung des Sensors abgestimmt, und die Algorithmen der Kamera optimieren die Daten zu einem perfekten Bildergebnis. Man muss

teuren eine sehr gute Chance für diese neuartige digitale Spiegelreflexkamera. Olympus ist und war schon immer sehr fachhandelstreu, und wir werden auch dieses Topmodell in erster Linie über gewisse, besonders ausgewiesene und ausgebildete Fachhändler vertreiben. Dabei übernehmen wir selbstverständlich die Schulung des Verkaufspersonals, das mit spezifischer Fach-



«Der Vertrieb der Olympus E-1 erfolgt ausschliesslich über den Fotofachhandel. Das Personal wird dafür speziell von uns ausgebildet.»

Marcel Weber, Olympus (Schweiz) AG

beim 4/3-System das gesamte System und seine Bildergebnisse betrachten. Zudem ist es ein offenes System, das noch sehr viele Optionen für die Zukunft ermöglicht.

Die erste Kamera des neuen Systems heisst E-1. Das lässt vermuten, dass es schon bald weitere Modelle gibt. Können Sie dazu etwas sagen?

Selbstverständlich werden wir das 4/3-System schon bald weiter ausbauen. In unserer Planung konzentrieren wir uns zur Zeit auf drei Marktsegmente und planen so ein komplettes Lineup. Die E-1 sehen wir als Topmodell für den Berufsfotografen und sehr engagierte Amateure. Dann sehen wir eine Linie für Einsteiger in die digitale Spiegelreflexfotografie mit mindestens einem sehr preisgünstigen Modell, und weiter dürfte das Angebot durch eine Kamera im mittleren Marktsegment logisch sein. Wir haben sehr viele Ideen und Pfeile im Köcher, und letztlich ist es der Markt, der entscheidet, worauf wir uns bei der Produkteplanung und Entwicklung konzentrieren.

Wie sehen Sie den Vertrieb der neuen Kamera in der Schweiz?
Marcel Weber: Die Schweiz ist ein sehr anspruchsvoller und interessanter Markt für qualitativ hochstehende Produkte, und wir sehen deshalb gerade in der Profiszene und bei gehobenen Ama-

kompetenz die Endkunden beraten soll und in erster Linie für den Support zuständig ist.

Ab wann wird die Olympus E-1 verfügbar sein, und was wird sie kosten?

Wir gehen davon aus, dass wir im September die ersten Kameras erhalten werden und rechnen – wie in allen Ländern – auf Grund der seit der Photokina erfolgten Vorberichterstattung mit einer sehr grossen Nachfrage. Allerdings werden die Liefermengen in den ersten Monaten sehr beschränkt sein, denn es geht ja nicht nur um die Markteinführung einer Kamera sondern um ein ganzes System mit Wechselobjektiven und Zubehörteilen. Auch diese müssen rechtzeitig verfügbar sein und müssen den Kunden bei unseren Pilothändlern gezeigt werden können.

Die Preissituation ist zur Zeit auch für uns noch etwas undurchsichtig, weil uns bisher die Kalkulationsbasis fehlt. International wurde von einem Gehäusepreis von 2000 Euro gesprochen, womit die Messlatte auch für uns in der Schweiz bereits auf einer gewissen Höhe liegt. Was jedoch das Zubehör zu diesem System kosten wird, wissen wir zur Zeit noch nicht. Auf jeden Fall liegt das System für den Berufsfotografen in einer preislich sehr interessanten Investitionsgrösse.